

HUMANISTISCHE
KINDERTÄGISCHE
STÄTTEN

KORT

EIN GUTES
MENSCHEN
ZU WORT

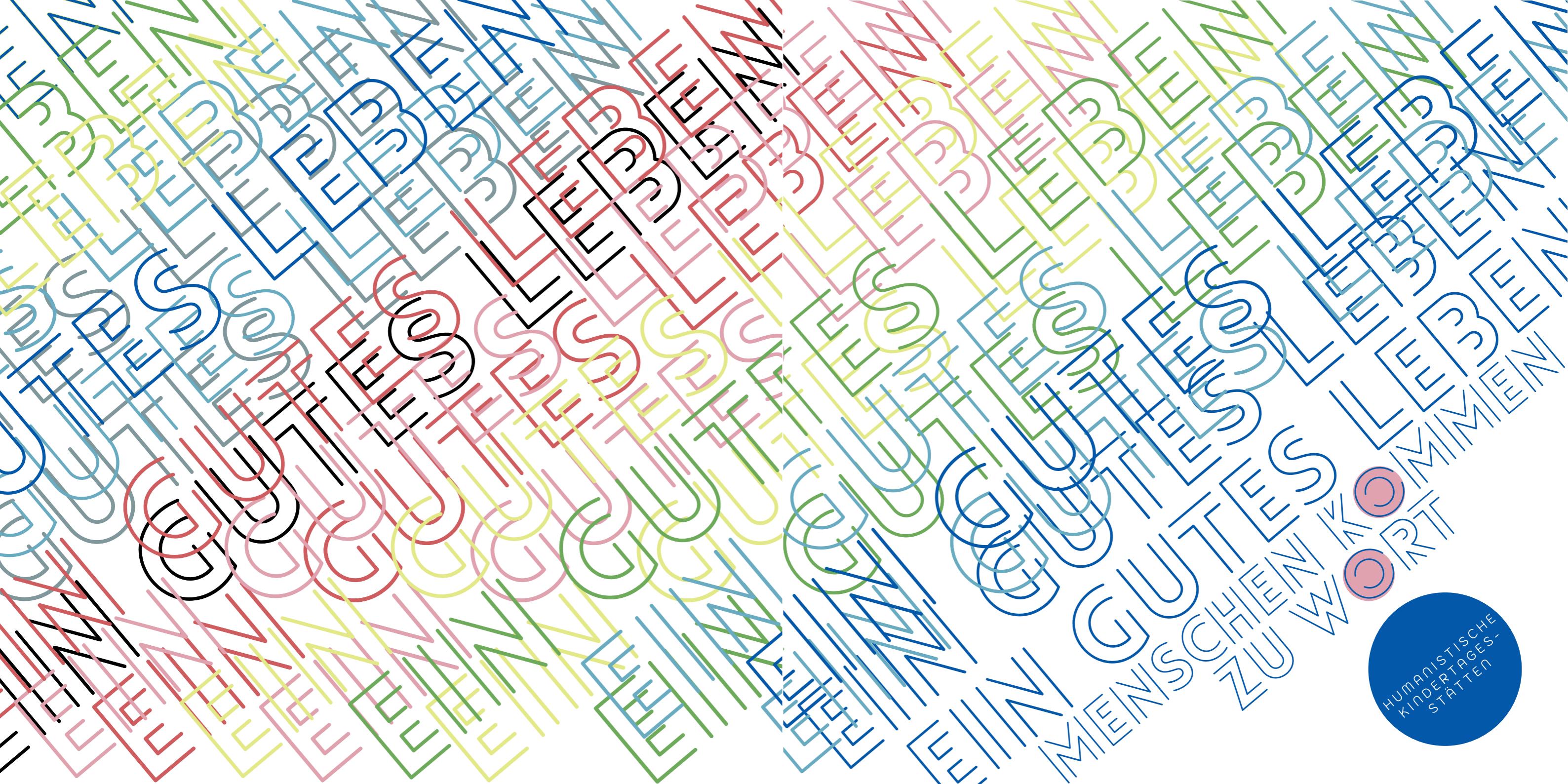
GUTES

GUTS

GUTS

GUTS

GUTS





DENKBEWEGUNGEN
GEMEINSAM GESTALTEN



INTERESSIERT SEIN



ACHTSAMES UND
AKTIVES ZUHÖREN



LOSLASSEN KÖNNEN



OFFENHEIT LEBEN



GEDULD HABEN

„ES GIBT NICHTS
SCHÖNERES ALS
GELIEBT ZU WERDEN,
GELIEBT UM SEINER
SELBST WILLEN ODER
VIELMEHR, TROTZ
SEINER SELBST.“

VICTOR HUGO

EIN PAAR EINLEITENDE WORTE ZUR BROSCHÜRE

Kinder haben Rechte, die sich aus den allgemeinen Menschenrechten ableiten und ihnen vor allem ihre Würde sichern. Die UN-Kinderrechtskonvention, die seit 1989 – also seit über 30 Jahren – besteht, nehmen wir in unseren Humanistischen Kindertagesstätten sehr ernst. Sie ist in allen pädagogischen Qualitätsstandards sowie in unserem Trägerkonzept „Kindorientierte Pädagogik“ fest verankert. Uns ist wichtig, dass Kinder ihre Rechte – etwa das Recht auf Bildung, Partizipation, Gesundheitsvorsorge, Spiel oder Schutz vor Gewalt und Missbrauch – kennen und erleben.

Das Jubiläum „30 Jahre Humanistische Kindertagesstätten“ war für uns Anlass, zu reflektieren, wie wir unsere Überzeugungen, unser Wissen und unsere Praxis auf den Punkt bringen können. „Kinder haben das Recht auf ein gutes Leben.“ Diese Aussage mag auf den ersten Blick allgemein klingen, sie hat jedoch eine klare Bedeutung: Formal bedeutet sie, dass Kinder Träger eigener Rechte sind. Pädagogisch heißt das, ihre Entwicklungs- und Bildungschancen aufmerksam wahrzunehmen, ihnen Raum zu geben und sie beziehungsorientiert zu begleiten. Vor allem bedeutet es, ihre Themen zu kennen, uns für ihre Lebenswelt zu interessieren sowie die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen, unter denen die Kinder aufwachsen, bewusst zu berücksichtigen.

Ein gutes Leben beginnt dort, wo Kinder sich sicher, angenommen und wirksam fühlen. Unsere Kitas sind Orte, an denen Kinder diese Erfahrungen täglich machen – Orte, an denen Bildung als Beziehung verstanden wird und Lernen aus Neugier und Vertrauen entsteht. Um dem genauer nachzuspüren, haben wir eine kleine Forschungsreise unternommen, in der sehr viele Akteur*innen zu Wort kommen konnten. Wir führten Interviews mit Kindern, Pädagog*innen, Eltern, Kita-Leiter*innen, Köch*innen, Hausmeister, Dozent*innen der Fachschule und Kolleg*innen aus der Kita-Abteilung. Wir wollten herausfinden, was ein gutes Leben bedeutet, was jeder dazu beiträgt und worauf es besonders zu achten gilt.

Jede Aussage in dieser Broschüre verdient es, ernst genommen zu werden. Es geht dabei nicht um richtig oder falsch, sondern um unterschiedliche Sichtweisen, die zum Nachdenken anregen, eigene Gedanken überprüfen lassen und vielleicht auch Gefühle wecken.

Diese Broschüre möchte dazu einladen, verschiedene Perspektiven kennenzulernen. Sie versteht sich nicht als abschließende Antwort, sondern als Impuls zum Weiterdenken. Wünschenswert wäre, wenn durch die unterschiedlichen Stimmen deutlich wird, dass ein verantwortungsvolles Miteinander – in dem jeder Mensch mit seinem Potenzial gesehen und respektiert wird – unser gemeinsames Leben prägt und bereichert.

„EIN KIIND LERNT IN UR
DANIN ERFOLGREICH,
WENNIN ES VERLIEBT
IST IN DEN GEGEN-
STAND. UND LIEBE
ODER VERLIEBTHEIT
VERLANGT FREIHEIT.“

LORIS MLAGUZZI



„WIR SIND
NICHT NUR
VERANTWORTLICH
FÜR DAS, WAS WIR
TUN, SONDERN
AUCH FÜR DAS WAS
WIR NICHT TUN.“

MOLIERE



PÄDAGOG* INNEN

2

„DER DIALOG
ERFÖRDERT
GLEICHÉ WÜRDE.“

JESPER JUUL

HUMANISTISCHE KITAS VER- SUCHEN PÄDAGOG*INNEN MIT IHREN STÄRKEN ZU SEHEN UND ZU ERMUNTERN, DIESE AUCH EINZUBRINGEN. WIE ERLEBT IHR/ NUTZT IHR DIESE MÖGLICHKEIT?

» Im Austausch mit den Kolleg*innen, teilweise auch mit der Leitung, zum Beispiel bei der Erstellung des Förderplanes. Was wäre denn deiner Ansicht jetzt wichtig?

» Die Kolleg*innen wissen, dass ich gern bastle oder singe. Ich habe mit einer Kollegin zusammen die AG Singen.

» Ich glaube die Stärken und Interessen können wir hier schon gut einbringen, allein schon durch die verschiedenen Räume und Möglichkeiten im Team, dass man mal sagt, kannst du das machen, ich würde gern das machen.

» Ich mag es ruhiger. Hier kann man entspannen, Lieder singen, Geschichten vorlesen.

» Wenn man genau weiß, was die eigenen Stärken so sind ...

» Früher habe ich mir das nicht so getraut, da war ich eher noch zurückhaltend. Mittlerweile gelingt mir die Kommunikation besser. Am Anfang war da noch meine Emotion, wo ich den Leuten das einfach so an den Kopf geschmissen habe und wo ich nicht darüber nachgedacht habe.

Mittlerweile habe ich mich reflektiert. Ich will ja auch, dass Kritik gut an mich herangetragen wird. Genauso versuche ich das auch.

WELCHE MÖGLICHKEITEN IN DER KITA WAREN HILFREICH?

» Ganz wichtiger Punkt war damals bei unserer Dienstberatung die Streitkultur. Da entstand die Idee, dass jede Kollegin mal die DB leitet. Ich hatte eine Schulung, die mich wirklich sattelfest in Rhetorik gemacht hat. Das ist der Grundstein gewesen, davon habe ich ganz viel mitgenommen und die Kolleg*innen ermutigt. Trau dich, wenn auch nicht immer alles richtig ist, aber steh dazu.

GIBT ES NOCH ETWAS, WAS IN EUCH SCHLUMMERT, WAS DIE KOLLEG*INNEN UND KINDER JEWELS ENTDECKEN KÖNNEN?

» Ich glaube wir selber haben uns noch gar nicht entdeckt, da wir ja noch nicht so lange im Team zusammenarbeiten.

» Wir können uns wirklich frei entfalten hier. Den Eindruck habe ich, definitiv. Es wird uns von unseren Kolleg*innen sehr viel Freiraum gegeben, dass wir ausprobieren können, auch von der Leitung her, probiert, macht, tut. Da bin ich sehr zufrieden.

» Da bin ich selber noch auf der Suche.

» Im Laufe der Zeit habe ich für mich entdeckt, was ich vorher nicht so wusste. Wie zum Beispiel die Holzwerkstatt. Ich hätte nie gedacht, dass mir das so'n Spaß macht.

» Ich merke, dass die Kinder heute zu viele Reize haben. Ich wünsche mir, dass das Leben der Kinder ein bisschen ruhiger wäre. Ich versuche das hier zu vermitteln, dass wir uns in Ruhe ein Buch anschauen können oder in Ruhe was spielen, malen ... ihnen Zeit zu geben und sich Zeit zu nehmen. Und das versuche ich auch meinen jüngeren Kolleginnen zu vermitteln. Wir können ein bisschen warten. Es muss nicht alles sofort passieren. Aber das ist abhängig von den Tagen. Es gibt Tage, die anstrengend sind und es muss schnell gehen, z.B. jemand ist krank. Ich versuche, dass wir das dann besprechen. Diese Ruhe tut uns auch gut.

WIRST DU MIT DEINEN STÄRKEN GESEHEN?

» Meine Stärken wurden immer gesehen. Dort, wo meine Fähigkeiten gelegen haben, wurde ich von meiner Leitung angesprochen. Mir wurden auch immer Möglichkeiten geboten, etwas auszuprobieren und mich weiterzuentwickeln.

WAS GEHÖRT FÜR DICH ZU EINEM GUTEN LEBEN?

» Nette Menschen um mich herum, schöne Momente, gutes Essen, das machen zu können, was ich möchte.

» Für mich ist es am wichtigsten, dass ich gesund bin.

» Tatsächlich gehören die Hobbys, Freizeitgestaltung dazu, aber auch kleine Dinge zu genießen.

» Orte zu finden, wo ich abschalten kann.
» Ein Strandkorb im Garten fänd ich auch schön.

INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN DER KINDER BEI?

» Also, ich nehme die Kinder als individuelle Personen wahr. Ich beobachte sehr viel, schaue auf die Bedürfnisse der Kinder. Ich setze mich auch mit den Kindern hin und lass mir erzählen, was ihnen gerade wichtig ist in ihrer Umgebung, in ihrem Umfeld, zu Hause. Ich nehme auch wahr, wenn ein Kind traurig ist. Das ist mir auch sehr wichtig, dass ich hinterfrage, warum, weshalb. Empathie ist mir wichtig.

» Da ist auch ein Wandel vonstattengangen. Hinzuhören, was wünschen die Kinder. Ab und zu sage ich: ich habe auch eine Idee. Hier möchte ich die gesunde Waage finden.

» Wenn Kinder auch mal nein sagen, sie zu fragen und den Dialog mit ihnen zu suchen.

» Wir machen in Konflikten die Emotionen zum Thema, stellen eine Verbindung her.

» Ich gucke eher auf das Soziale, auf das Miteinander.

» Wir legen den Grundstein für die ersten Bereiche der Entwicklung. Das betrifft vor allem die Selbständigkeit, An und Ausziehen, wo gehören die Sachen hin usw. Des Weiteren der soziale Umgang miteinander, wie gehe ich mit den ersten Konflikten um?

» Ein paar Strukturen helfen, dass die Kinder nicht so reingeworfen werden. Sie sollen Halt finden und wissen, da kann ich hingehen.

» Wir lassen die Kinder mitentscheiden. Wir richten den Tagesablauf so aus, wie die Kinder sich gerade wohlfühlen. Wenn ein Kind oder einige Kinder sich jetzt nicht wohlfühlen, in dem Sinne, sie sind angegeschlagen, würden wir jetzt nicht unbedingt mit ihnen raus in die Kälte gehen, damit sie nicht krank werden. Wir richten den Tagesablauf auch an den Interessen der Kinder aus.

» Ich würde auch sagen, an allererster Stelle beobachten wir sehr viel. Wir beobachten, führen kleine Teamgespräche durch, sei es innerhalb des Tages oder am Mittwoch zu unserer Kleinteamssitzung. Da sammeln wir die Ideen, packen unsere Beobachtungen auf den Tisch: das Kind zeigt die Interessen, hat das Bedürfnis. Danach richten wir uns

dann. Wir reflektieren die Beobachtungen und bringen unsere Ideen mit ein. Wir sehen sowohl die Interessen der Kinder und verknüpfen diese mit unseren eigenen Ideen.

» Das ist jetzt schon Jahre her, da habe gerade angefangen zu arbeiten. Da habe ich immer gedacht, wenn du einem Kind einen Moment schenken kannst, woran es sich später als Erwachsener erinnert, dann habe ich alles richtig gemacht. Diesen Gedanken habe ich immer noch.

» Ich glaube, das habe ich im Gefühl. Ich versuche Ruhe gegenüber den Kindern auszustrahlen, damit sie zur Ruhe kommen. Ich spreche auch oft mit den Eltern, dass sie am Wochenende vielleicht 2 Stunden in den Wald gehen. Das tut den Kindern unglaublich gut. Den Kontakt mit der Natur finde ich sehr wichtig, sich zu erden, wie man auf Deutsch so schön sagt. Die Erde mit den Händen zu erleben und die Blätter.

HAT MAN DICH ALS EHESALIGE PÄDAGOGIN, MIT DEINEN STÄRKEN GESEHEN?

» Wir haben die Konzepte in der Kita selbst mit erarbeitet. Man hat nichts aufdiktiert bekommen, sondern wir sind selbst aktiv geworden und haben eben unser Zeug allein erarbeitet, mit der Leitung zusammen. Wir haben auch viele Weiterbildungen bekommen, wo man sich aussuchen konnte, was für jeden einzelnen in Frage kommt.

INWIEWEIT HAST DU, ALS EHESALIGE KOLLEGIN, ZU EINEM GUTEN LEBEN DER KINDER BEIGETRAGEN?

» Jeden Tag habe ich andere Angebote gemacht, die für die Kinder interessant waren. Mit den Größeren konnte man schon Sachen zusammen planen, nicht über deren Köpfe hinweg. Welche Interessen so die einzelnen Kinder haben, so dass man da ein bisschen anknüpfen und eben auch darauf aufbauen konnte. Und die jährlichen Kitafahrten. Da sind wir immer eine ganze Woche weggefahren. Die Kinder hatten wirklich Spaß gehabt. Auch die Feste zu feiern. Ist ja immer noch das, was man dann so organisiert mit Eltern oder für die Eltern.

WELCHES BESONDERE EREIGNIS, IST BEI DIR HÄNGEN GEBLIEBEN?

» Auf der Kitareise, da sollten sie alle ein kleines Taschenmesser mitbringen. Wir haben dann Stöcker gesucht und wollten ein Lagerfeuer machen, mit Stockbrot. Da sollten sie halt ihre Stöckchen so anschnitzen. Wir haben genau erklärt, immer vom Körper weg schnitzen und was macht der eine? Er macht es anders und trifft sich im Bauch. War aber nicht schlimm. Wir waren auch gut ausgerüstet und konnten ihn selbst versorgen. Ich war wirklich gern Erzieherin, das war mein Berufswunsch von Anfang an.

HUMANISTISCHE KITAS VER-SUCHEN PÄDAGOG*INNEN MIT IHREN STÄRKEN ZU SEHEN UND ZU ERMUNTERN, DIESE AUCH EINZUBRINGEN. WIE ERLEBST/ NUTZT DU DIESE MÖGLICHKEIT?

» Ich fühle mich von den Werten des Humanistischen Verbandes sehr angesprochen und gespiegelt. Ich finde, wir können das mit diesem Konzept der Werkstätten auch erleben, dass meine Stärke für das Team und auch für die Kinder nutzbar ist. Das hast du nicht überall. Das motiviert mich sehr. Es ist auch eine Möglichkeit, sich selbst zu zeigen, gegenüber den Kindern und den Eltern.

„IRRENI IST DAS
RECHT DESSEN,
DER DIE WAHRHEIT
SUCHT.“

ERICH MÜHSAM



„DIALOG UND
RESONANZ ZEIGE ICH
DARIN, DASS ICH MIT
DEMI KIND MITHDEN-
KEN WILL UND NICHT
ERWARTE, DASS ES BEI
MIR MITHDENKT.“

ROSI HENNEBERG



FAMILIEN

3

„NICHT DER TAGE
ERINNERT MANI SICH,
MANI ERINNERT SICH
DER AUGENBLICKE.“

CESARE PAVÈSE

WAS VERBINDELN SIE MIT HUMANISTISCHEN KITAS UND DEM RECHT AUF EIN GUTES LEBEN?

Klar, grundsätzlich sollten die Ideale des Humanismus damit einher gehen. Ich weiß jetzt nicht, ob sich das hier beißen wird, für die Zukunft, mit den neuen Entwicklungen. (a.d.R. die Kita befindet sich aktuell in einem Veränderungsprozess).

AUS MEINER SICHT IST EIN RECHT AUF EIN GUTES LEBEN AUCH DIE SELBSTBESTIMMUNG, WAS MIT DEM ANSTEHENDEN VERÄNDERUNGSPROZESS STÄRKER MÖGLICH WIRD.

Ja, Selbstbestimmung ist ein philosophisches Thema. Etablieren die meisten Menschen für sich erst in der späten Pubertät. Das für Kinder umzudeuten, die das noch nicht besitzen, ist schwierig.

WIE SEHEN SIE DIE AUTONOMIE-PHASE BEI KINDERN?

Autonomie ist wichtig, natürlich. Es ist immer eine Frage der Guidance. Wieviel Autonomie ist für die Entwicklung notwendig, damit man Kinder hat, die sich komfortabel in die Gesellschaft integrieren können. Das braucht Erwachsene, welche die Regeln definieren. Inwiefern das jetzt funktionieren wird, das werden wir sehen. Ich habe oben (2. Etage – A.d.R.) schon mal einen Besich-

tigungstermin gemacht, reingeschnuppert. Ja, das sah ganz gut aus. Aber Ängste bleiben natürlich.

IN DER ELTERNBEFRAGUNG KAM FOLgendes FEEDBACK: ELTERN FÜHLEN SICH WILLKOMMEN, ERLEBEN IN DER KITA RESPEKT, WERTSCHÄTZUNG UND OFFENHEIT. WAS GLAUBEN SIE, TRÄGT DAZU BEI?

Integration der Eltern, grundsätzlich da, wo es geht. Kommunikation ist das A und O. Was für Prozesse werden ablaufen, was können die Eltern beisteuern und sind wir als Eltern auch im Bilde. Das hilft natürlich, so eine Form der Wertschätzung zu etablieren.

WAS VERBINDELN SIE MIT HUMANISTISCHEN KITAS UND DEM RECHT AUF EINE GUTES LEBEN?

Das fällt mir jetzt schwer, dass auf Humanistische Kitas zu beschränken. Ich weiß nicht, wo ich da jetzt ansetzen sollte. In der Kita generell heißt es für mich, dass Kinder als Individuum, einzeln gesehen werden und nicht nur in der großen Menge mitlaufen müssen, weil es nicht genug Erzieher gibt, weil es nicht genug Angebote gibt oder so. Dass das Individuum auch immer einen Platz hat, um sich so zu entfalten, dass es sich von den anderen auch ein bisschen unterscheidet.

HABEN SIE DAS GEFÜHL, DASS SICH DAS HIER, KONKRET IN DiesER HUMANISTISCHEN KITA, ZEIGT?

Ja. Ja, also ich hätte es gar nicht so gedacht am Anfang, aber ja. Ich finde die Erzieher ganz toll. Klar, es ist wie immer, dann sind mal welche krank, es sind wenig Leute da, aber ich merke doch, wie meine Tochter darauf reagiert. Dass sie doch auch gesehen wird, wie sie sich unterscheidet von anderen Kindern. Vielleicht nicht gefördert, aber zumindest wahrgenommen und bestätigt wird.

WENN ELTERN SICH GESEHEN, WERTGESCHÄTZT, RESPEKTIERT UND WILLKOMMEN FÜHLEN, HAT DAS JA AUCH EINE BEDEUTUNG FÜR DIE KINDER, ODER?

Ja, auf jeden Fall. Würde ich jetzt auch erst einmal so unterschreiben. Als wir die beiden Räume geöffnet haben, da hatte ich ein bisschen Schwierigkeiten damit, dass ich das Gefühl hatte, dass die kleinen Kinder hinten wegfallen, dass es für die großen Kinder cool ist und für die kleinen Kinder nicht gut durchdacht ist. Und da wurde ich ein bisschen aufgefangen. Ich finde auch, dass die Leitung einen guten Job macht, sich kümmert, das merke ich auch. Ein bisschen flexibel zu bleiben und nicht nach Mustern, die jetzt funktionieren, weiterzumachen, sondern zu gucken,

wo können wir hier noch etwas machen.
Und so, wie ich das auf den Elternabenden
mitkriege, auch wenn ich da eher stiller bin,
wird mit den Eltern gut umgegangen.

INWIEWEIT HABEN DIE KINDER HIER IN DER KITA EIN GUTES LEBEN?

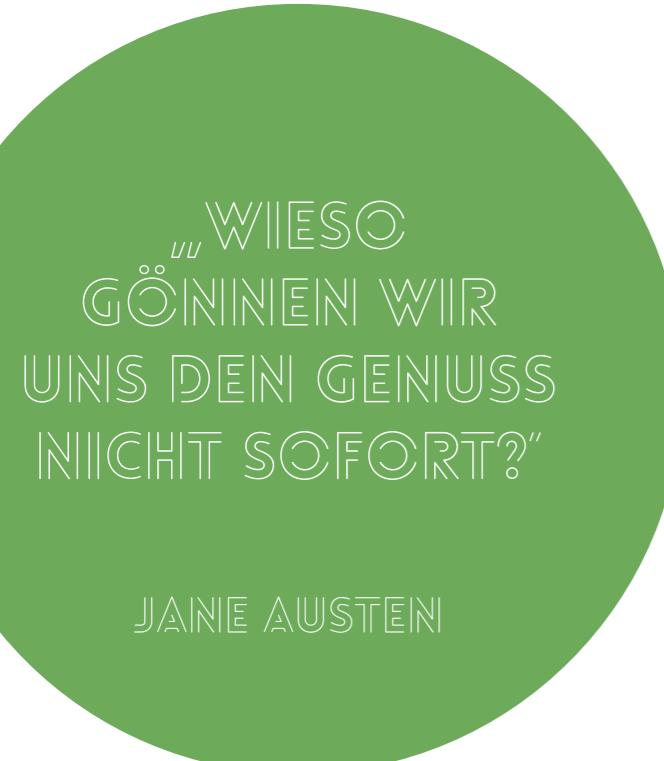
Die Kinder werden hier gefördert und ihre Bedürfnisse werden gesehen. Ich habe das Gefühl, dass alles passt und auch in den Gesprächen mit den Erziehern erfahre ich vieles. Sie nehmen sich Zeit, auch beim Abholen. Mein Kind kommt gern in die Kita. Wir sind sehr zufrieden und fühlen uns willkommen. Man bekommt das Gefühl vermittelt, dass das Personal Spaß an der Arbeit hat und wenn man Spaß hat, dann nimmt man sich auch für das Drumherum Zeit.



„MEHR ALS DIE
VERGANGENHEIT
INTERESSIERT MICH
DIE ZUKUNFT, DENN
IN IHR GEDENKE
ICH ZU LEBEN.“

ALBERT EINSTEIN





KITALEITERIN UND ERZIEHERIN MIT KOORDINIERENDEN TÄTIGKEITEN.

INWIEWEIT TRAGT IHR ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

» Zuerst einmal wird jedes Kind so angenommen, wie es ist. Wir nehmen uns die Zeit, das jeweilige Kind wirklich gut kennenzulernen und die Eltern bzw. Familien.
» Gespräche über Kinder, wo vielleicht Unterstützungsbedarf besteht, wird mit den Pädagog*innen diskutiert. Wir möchten die Ursachen ergründen, warum, wieso, weshalb ein Kind so ist, wie es ist. Und was wir dazu beitragen können, damit es dem Kind gut geht.
» Gegenseitig geben wir uns auch immer Hinweise, gehen ins Gespräch darüber, was das Kind schon gut kann. Wie es sich entwickelt hat.
» Wir habe ein gutes Netzwerk aufgebaut, mit dem Familienzentrum, dem SPZ, dem Jugendamt – dieses Netzwerk an Beratungsmöglichkeiten können wir den Eltern bieten. Vielfach werden sie auch von den Erzieher*innen begleitet, in ihren Möglichkeiten, sich Rat und Unterstützung zu suchen.
» Es geht nicht ohne Familien. Da meinen wir Familien im weitesten Sinne, ob es die direkten Sorgeberechtigen sind, die Pflegeeltern, Oma, Opa, Onkel oder Tante, die häufig Kontakt mit den Kindern haben.

WIE NUTZT IHR EURE GESTALTERISCHEN FREIHEITEN, DAMIT DIE KITA EIN GUTER ORT IST BZW. BLEIBT?

» Nach den Möglichkeiten, die wir haben, schaffen wir den finanziellen Rahmen, in Absprache mit den Erzieher*innen, bevor wir in die Raumplanung gehen, Umstrukturierungsplanung durchführen, Anschaffungen tätigen, Fortbildungsmaßnahmen überlegen usw.
» Wir versuchen möglichst den technischen Bereich mit einzubeziehen.
» Durch unsere offene Tür, haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit reinzukommen und ihre Beschwerden, Wünsche, ihre Meinungen zu äußern. Wir sprechen immer wieder mit den Kolleg*innen, welche Möglichkeiten sie haben, z.B. im Rahmen von Gesprächsrunden, um mit Kindern gut ins Gespräch zu kommen, ihre Bedürfnisse zu erfahren, Beschwerden aufzunehmen.
» Sie nehmen viel Anregungen aus den Fortbildungen mit: Wie kann man etwas von Kindern erfahren, wie können sie abstimmen, wie können sie ihre Meinungen äußern?
» Wir forcieren, dass sie die Inhalte aus den Fortbildungen mit in die Praxis nehmen und wirklich umsetzen. Und wenn es Zeit kostet, dann kostet es Zeit.
» Aktuell haben wir gerade in der Jahresplanung beim Thema Feste und Feiern die Kinder beteiligt. Sie haben ihre Ideen geäußert. Es wird jetzt noch entschieden, per Punktesystem, wieviel wir umsetzen können.

» Wir würdigen die traditionellen Feste der Kinder, deren Familien aus anderen Ländern kommen. Ein großes Zuckerfest, Tetfest oder Jolkafest haben wir schon durchgeführt. Da bringen sich die Familien mit ein, wie z.B. Bücher oder schmackhafte Sachen, die wir nicht kennen. Oder wenn die vietnamesischen Kinder in den Urlaub fahren und was mitbringen, wovon sie sehr begeistert sind, weil sie oftmals länger fort sind und beim Wiederkommen viel zu erzählen haben.

» Wir hatten gerade unser Laternenfest, wo Kinder in den Vorbereitungen begeistert dabei waren und ihre Familien animierten mitzukommen.

WAS GEHÖRT FÜR EUCH ZU EINEM GUTEN LEBEN?

» Gutes Essen, Urlaub und Harmonie auf Arbeit.
» Gern arbeiten zu kommen und nicht widerwillig jeden Morgen aufzustehen, sondern wirklich: „Ja, du gehst heute auf Arbeit, hast das und das vor“. Die kleinen Momente sehen, die Spaß und Freude bringen. Ist manchmal nicht so einfach. Die muss man sich manchmal bewusst anschauen und sich darüber freuen. Und in der Freizeit abschalten zu können und nicht mehr weiterarbeiten. Ein gutes Buch zu lesen, Zeit mit meiner Familie zu verbringen und meinen Garten. Dieses Abschalten bringt für mich mein Garten. Ich bin dann weg aus Marzahn, sehe keine Kinder, keine Kolleg*innen, keine Eltern.

» Dieses Abschalten können, bringt es wirklich und dann wieder herkommen zu können und zu sagen: „ok du bist jetzt wieder da und bringst deine 120 %“. » Ich liebe auch meinen Garten und fahre extra nach Marzahn in den Garten.

KITALEITERIN INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Mein Beitrag besteht in meiner Offenheit für Bedürfnisse und Persönlichkeiten sowie in meiner Neugier, Menschen allgemein kennen zu lernen. Daraus ergibt sich eine fragende Haltung, sowohl bei mir als auch bei den Kindern und Mitarbeitenden. Ich bin sehr humorvoll und manchmal auch ein bisschen verrückt. Das lockert auf und macht allen Spaß.

WIE NUTZT DU DEINE GESTALTERISCHEN FREIHEITEN ALS KITALEITERIN, DAMIT DIE KITA EIN GUTER ORT IST BZW. BLEIBT?

Die Kinder und Mitarbeitenden haben jederzeit die Möglichkeit, mit ihren Stärken und Fähigkeiten den Kitaalltag zu gestalten. Niemand muss alles können. Daraus ergibt sich eine enorme Vielseitigkeit und Vielschichtigkeit, von der alle profitieren. Meine gestalterischen Freiheiten bestehen also in der Teilhabe aller.

KITALEITERIN INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Mein großer Wunsch ist, dass die Kita ein Schutzraum ist, wo sich die Kinder frei entfalten können, Anregungen finden, soziale Kontakte knüpfen. Mir ist wichtig, dass wir es in der Kita schaffen, die Neugier zu wecken für die Welt, die Liebe zur Welt und anderen Menschen, zu allen Lebewesen. Das wir die Kinder stark machen, wenn sie in die Welt gehen und dort dann wiederum freundlich mit Anderen umgehen und später ihre eigenen Kinder auch gut behandeln. Wir verlassen natürlich auch die Kita, gehen in die Stadt, machen Reisen mit den Kindern, feiern Feste und laden auch Gäste ein. Wir kommen mit unserer nahen Umgebung in Kontakt, indem wir Spielplätze oder ein nahe gelegenes Altersheim besuchen. Hier haben wir festgestellt, dass das in der Weihnachtszeit alle machen. Da müssen wir uns auf die Agenda schreiben, dass wir das zu Zeiten machen, wo keiner damit rechnet. Unsere Einstellung ist, dass wir jedes Kind da abholen, wo es steht und so annehmen wie es ist. Dass wir miteinander ins Gespräch kommen über die Unterschiedlichkeit der Kinder. Das es ganz normal ist, dass jeder individuell ist.

KITALEITER INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Mir ist es total wichtig, dass die Kinder gern in die Kita kommen, dass sie so viel Zeit wie möglich in der Kita verbringen. Gerade hier in diesem Kiez, in diesem Brennpunkt, wo ich mitbekomme, wie Kinder zu Hause leben. Ich möchte, dass sie in der Kita Spaß haben, mit ihren Freunden zusammen sein können, viel rausgehen und alle Facetten des Kitalebens erleben können.

WIE NUTZT DU DEINE GESTALTERISCHEN FREIHEITEN ALS KITALEITER, DAMIT DIE KITA EIN GUTER ORT IST BZW. BLEIBT?

Ich habe natürlich schon so meine Vorstellungen von meiner Traumkita oder von einer Kita, wie ich sie mir wünsche. Ich denke, ich habe einen guten Blick auf die Wünsche der Kinder und versuche diese in der Kita umzusetzen. Hier vor allem die Beteiligung, dass die Kinder die Möglichkeit haben, frei ihre Meinung zu äußern, dass sie sagen können, was sie sich wünschen und wir dann versuchen, das zu realisieren. Im Alltag haben die Kinder die Möglichkeit, für sich zu entscheiden, wo möchte ich spielen, mit wem möchte ich meine Zeit verbringen, mit welchen Pädagog*innen möchte ich zusammen sein. Die Entscheidung, wo sie sein wollen, muss nicht immer auf eine Person ausgerichtet sein, sondern kann sich auch auf eine Tätigkeit beziehen, die sie interessiert. Das bietet sich in unserer Werkstattkita an.



„DA ES SEHR
FÖRDERLICH FÜR
DIE GESUNDHEIT
IST, HABE ICH
BESCHLOSSEN,
GLÜCKLICH
ZU SEIN.“

VOLTAIRE



KÖCHIN
KÖCHI

5

„WENDE DICH DER
SÖNNE ZU UND DU
WIRST DIE SCHÄTTEN
HINTER DIR LASSEN.“

SPRICHWORT DER
MAORI

ELKE - KÖCHIN WIE TRÄGST DU DAZU BEI, DASS ES DEN KINDERN UND FAMILIEN HIER IN DER KITA GUT GEHT?

Zum Beispiel wie jetzt: Reh, Ente, Gans sind für mich drei Beispiele. Viele Eltern, auch die Mutti, die mir ab und zu mal hilft, kann sich sowas nicht leisten. Das ich auch Obst bereitstelle. Das ich darauf achte, dass ich Produkte raufnehme, die sich Eltern nicht leisten können. Ich arbeite in einer Umgebung, wo viele Sozialhilfeempfänger sind oder von außerhalb kommen, Migration, die haben ja auch ihre Probleme, mit allem drum und dran. Jetzt ist wieder Wildsaison. Seit Jahren gibt's bei mir um diese Zeit Wild, regional, saisonal und Enten und Gänse gehören auch zu Weihnachten dazu. Auf so was versuche ich zu achten und gebe das gern an die Kinder weiter. Oder wenn Kinder runterkommen und sagen, wir möchten mal wieder Hefeklößle essen. Dann arbeite ich das in den Speiseplan mit ein. Kinder sollen das Gefühl haben, dass sie hier willkommen sind, dass sie hier versorgt werden.

WELCHE BEDEUTUNG HAT FÜR DICH DAS WUNSCHESSEN DER KINDER?

Ganz, ganz große Bedeutung. Wir arbeiten für die Kinder, nicht für uns. Wenn sie kommen, kann ich es natürlich nicht immer gleich ermöglichen, weil ich ja meine Spei-

sepläne habe, aber ich kann es dann auch ändern, weil ich es mit einarbeite.

EIN BEISPIEL

Die Hefeklößle. Ich hatte Milchreis draufgehabt und dann habe ich Milchreis weggelassen und habe dann Hefeklößle reingenommen. Das war wirklich, zack. C. (Kind) hat sich damals riesig gefreut. Er ist leider schon in der Schule und kam dieser Tage zu mir und sagte: „Wann machst du wieder Hefeklößle, die fehlen mir so.“ Und eine Mutti stand hier und sagte: „Elke, meiner Tochter fehlen die Gemüsebouletten.“ Wenn ich das dann höre, wenn die Kinder raus sind, und dann doch ein Feedback kommt: „Mensch, das Essen war so gut.“ Letztens gab es Geschnetzeltes. Da kommen zwei Mädels, um noch was nachzuholen. Ich bleibe an der Tür stehen. Die Beiden haben nicht mitbekommen, dass ich da stehen geblieben bin. Sie laufen nach vorne, setzen den Topf auf der halben Strecke ab, Deckel auf, Finger rein „Sau-lecker“. Deckel zu, weiter. Ich musste so lachen.

WAS GEHÖRT FÜR DICH ZU EINEM GUTEN LEBEN?

Ich hab momentan ein gutes Leben. Ich gehe gern zur Arbeit. Verdiene für das, was ich mache, gutes Geld. Und ich habe meine Freiheiten. Ich kann machen, was ich will, bin selbstbestimmt. Man lässt mir auch hier

meine Freiheiten. Die Kitaleiterin lässt mich hier in Ruhe, kein Druck, kein Stress, kein Garnichts.

WIE TRÄGT DEINE ARBEIT DAZU BEI, DASS ES DEN KINDERN UND FAMILIEN HIER IN DER KITA GUT GEHT?

DENNIS - KOCH

Ich denke, mit meinem nach der Deutschen Gesellschaft für Ernährung ausgerichteten Speiseplan, meiner Transparenz, was in den Kochtopf kommt. Durch meine „offene Küche“ im Kindergarten haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit mir über das Speisenangebot aber auch über die Vorlieben oder Abneigungen der Kinder auszutauschen. Dadurch, dass auch die Kinder jederzeit in die Küche kommen können, besteht ein enger Kontakt mit ihnen. Dies trägt dazu bei, dass unser Essen im Kindergarten gut angenommen wird und nachhaltig positiv in Erinnerung bleibt.

MALTE - KOCH

Die Kinder interessieren sich sehr sehr stark für die Küche. Ich würde sie auch gern 1-2 x in der Woche mit dazu holen. Vielleicht 3-4 Kinder, dass sie mitwirken und gucken können. Hier würde ich gern eine Plexiglasscheibe reinmachen, damit sie in die Küche schauen können. (Das gibt es schon in einigen Kitas – A.d.R.)

Kinder kommen allein zu mir, fragen, ob sie helfen können. Das geht nicht immer, wenn ich allein bin. Letzte Woche sind sie 2x runtergekommen und haben gefragt, ob sie morgens helfen können.

Wenn die Kinder dabei sind und das auch sehen, habe ich das Gefühl, sie sind auch viel offener für Neues und probieren auch mal.

WÜRDEST DU SAGEN, DASS DEINE ARBEIT ZU EINEM GUTEN LEBEN DER KINDER UND FAMILIEN BEITRÄGT UND WENN JA, WIE?

Ja, das würde ich schon sagen, weil ich der Meinung bin, dass heutzutage vielleicht die Ernährung nicht mehr so optimal zu Hause ist, vielleicht Kita und Schule eine der wenigen Orte sind, wo Kinder gesündere Sachen zu essen bekommen.

Klar, wenn man den ganzen Tag arbeiten ist und abends nach Hause kommt, dann macht man vielleicht nicht mehr große Kochaktionen, sondern vielleicht dann doch mal eher ne Pizza. Deswegen denke ich, dass es wichtig ist, dass es zumindest hier noch abgedeckt wird.

Familien kommen auch zu mir und fragen: Wie macht ihr den Fisch? Meine Kleine ist das so gern hier, aber bei uns zu Hause isst sie das gar nicht. Ich würde auch gern mal draußen einen Kesselgulasch über'm offenen Feuer kochen.



WAS TRÄGST DU IN DER KITA DAZU BEI, DASS ES DEN KINDERN UND FAMILIEN GUT GEHT UND SIE EIN GUTES LEBEN HABEN?

SÖREN - HAUSHANDWERKER

Als Haushandwerker, wenn man ein bisschen kreativ ist und einen guten Draht zu den Kindern hat, dann merken sie das. Also ich bin gut zu den Kindern und fast jedes Kind kennt mich. Ich frage nicht mal, könnt ihr mir helfen, sondern sie kommen zu mir und fragen: „Können wir dir helfen?“ Ja und dann sind sie halt stolz wie Bolle: „Oh wir haben das und das gemacht.“ Ab und zu kommen sie an: „Sören hast du irgendwas?“ Ja dann guck ich. Ich habe extra so ne kleinen geschliffene Hölzer da,

gewachst und so. Die tragen sie dann ganz stolz durch die Kita. Ich versuche natürlich im Umgang mit den Kindern nach „unten“ zu gehen, sie zu akzeptieren, als kleinere Menschen. Sie stellen Fragen, die werden beantwortet und ich bin auf der gleichen Höhe mit ihnen. Wenn sie was fragen, haben sie keine Berührungsängste. Das macht was für's Selbstbewusstsein. Das finde ich halt sehr schön. Ich habe ein ganz gutes Allgemeinwissen. Dadurch kann ich den Kindern auch viele Geschichten erzählen. Stellenweise sind auch Lügengeschichten dabei, die aber so offensichtlich sind, dass sie die erkennen. Wenn ich unterwegs bin, versuche ich für die Kita Dinge zu sehen. Ich sehe Spielgeräte. Sieht etwas total schön aus, kann man das einbringen.

HAST DU DAS GEFÜHL, WENN DIE KINDER AN DEINER ARBEIT INTERESSIERT SIND/ ZU DIR KOMMEN, DASS DU EINE WICHTIGE PERSON FÜR SIE BIST, WEIL DU EINE ANDERE PROFESSION VERKÖRPERST?

Das kann ich zu 100 % unterschreiben.

TOMASZ - HAUSHANDWERKER

Was mache ich, dass sich die Kinder und Familien wohlfühlen? Ganz einfach, dass ich da bin. Für alle ansprechbar zu sein. Ich realisiere die Aufgaben, die wichtig sind, damit die Kinder sich wohl fühlen. Und die

Eltern sehen, dass was passiert. Kinder fragen viel, ob sie helfen können. Bestimmte Sachen lass ich mir auch helfen. Viele Sachen darf ich nicht, z.B. mit Maschinen ist es zu gefährlich. Du musst auch den Überblick haben, bei mehreren Kindern. Dann kann auch ein Unfall passieren. Aber mit dem Akkuschrauber Schrauben festschrauben oder dass sie mir beim Tragen helfen usw. solche Sachen lass ich gern zu. Sie fragen mich: „Was machst du heute? Kann ich was helfen?“ Wenn ja dann ja, wenn nein dann nein. Dann begründe ich, weil es zu gefährlich ist. Sie kommen auch allein, stehen vor meiner Tür. Ich muss nicht zu ihnen laufen und fragen: Könnt ihr mir helfen? Sie sind da und fragen, z.B. beim Sauber machen des Gartens. Wenn die Blätter da liegen, nehmen sie sich die Schubkarre. Kinder wollen alles. Interessieren sich für alle Sachen.

„EIN GROSSE
MENSCH IEST DER,
DER SEIN KINDE
HERZ NICHT
VERLOREN HAT.“
ALTE CHINESISCHE
WEISHEIT

„MAN SIEHT
NUR MIT DEM
HERZEN GUT.
DAS WESENTLICHE
IST FÜR DAS AUGE
UNSICHTBAR.“

ANTOINE DES
SAINT-EXUPÉRY



„KINDER HABEN
EIN RECHT
AUF DEN
HEUTIGEN TAG.“

JANIUSZ KORCZAK

FACH-
SCHULE

7

DOZENT*INNEN
HUMANISTISCHE FACHSCHULE
INWIEWEIT TRÄGST DU MIT
DEINER ARBEIT AN DER HUMA-
NISTISCHEN FACHSCHULE ZU
EINEM GUTEN LEBEN VON
KINDERN UND FAMILIEN BEI?

» Ein schönes Leben ist für mich die Freiheit, selber zu bestimmen, wie und wo ich lebe. Deswegen bin ich auch hier in der Ausbildung tätig, weil mir bewusst ist, wie sehr die Entwicklung der Kinder begrenzt wird. Bei mir geht es ja um die Stimmentwicklung und dass Kinder schon im frühen Alter sich selber und ihre Stimme entdecken.

» Ein gutes Leben ist für mich, wenn ich viele verschiedene Beziehungen führen kann, Beziehungen in der Familie, mit Freunden, Arbeitskolleg*innen, also unterschiedliche Arten von Beziehungen. Und dazu gehört für mich auch immer, dass man sich eben ausdrücken kann. Ich unterrichte Sprache und Sprachentwicklung. Die eigene Ausdrucksfähigkeit, aber auch die Freude an der Sprache, ist immer wieder ein Thema im Unterricht.

» Ich glaube, den größten Input, den ich leiste, den wir als vielfältiges Team leisten, ist, die Wahrnehmung zu sensibilisieren. Und das, finde ich, ist hier das A und O innerhalb dieser Ausbildung.

Ich bin sehr überzeugt von dem ressourcenorientierten Beobachtungsinstrument der Lerngeschichten.

GIBT ES EIN BESONDERES ERLEBNIS, DAS DIR EINFÄLLT, WO DU DAS GEFÜHL HATTEST, DAS DEINE ARBEIT WIRKSAM IST BZW. „DIREKTEN“ EINFLUSS AUF DAS (GUTE) LEBEN EINES KINDES BZW. SEINER FAMILIE HATTE?

» Die Geschichte, die mir eine Studentin mal erzählt hat, ist, dass wenn die Kinder auf dem Wickeltisch sind, dann begrenzen die Erzieherinnen solche Laute (a.d.R. Dozentin flattert mit den Lippen) und sagen: „Spuck mich nicht an!“ Seitdem diese Studentin hier in der Schule gelernt hat, wie gut das für die Stimme ist, hat sie das bei sich in der Kita eingeführt, dass es nicht mehr darum geht, jemanden anzuspucken, sondern dass das wirklich eine stimmliche Erfahrung ist, ein stimmlicher Ausdruck, den das Kind in dem Moment macht.

» Ich begleite immer mal wieder Facharbeiten. In letzter Zeit war öfter das Thema: „Mittagsruhe“, also die Zeit, wo sich die Kinder ausruhen oder schlafen. Im offenen Bereich ist es manchmal für die Erzieher*innen schwierig zu entscheiden, welches Kind möchte denn schlafen, welches möchte nur ruhen, welches möchte sich leise beschäftigen. Und weil das alles so unruhig in der Kita war, also wirklich

eine unzufriedenstellende Situation, da haben sich die Studierenden mit der Frage beschäftigt: „Wie gestalte ich die Mittagsruhe?“. Eine Studierende hat es geschafft, mit ihrem Team darüber zu sprechen: Was sie gern ändern möchte und warum? In einem Kinderparlament wurde besprochen, was sie machen wollen und warum, und dass Ruhen oder Schlafen wichtig sind, für das Gehirn und die Entwicklung. Das war für diese Kinder, im Alter von vier bis sechs Jahren, ein hochspannendes Thema. Und auf einmal waren sie motiviert, die Entspannungsübungen, die Traumgeschichten anzuhören oder sich eine Geschichte vorlesen zu lassen. Es wurde vom ganzen Team des Hauses für gut empfunden. Es war schön zu merken, welche Bedeutung es für die Studentin hatte, gehört zu werden, und vor allem, dass die Kinder das wollten und den Eltern erzählt haben: „Mama, Mama, du musst diese Geschichte vorlesen.“

» Ich war einmal so gerührt, wie jemandem, dem es erst ganz schwerfiel, sich überhaupt schriftlich mitzuteilen und er dann eine wunderbare Lerngeschichte schrieb. Es ging um mathematische Grunderfahrungen in der Grundschule und er hatte ein Kind beobachtet, welches „den Stempel“ des kleinen Störenfrieds hatte. Er hatte dieses Kind komplett anders beobachten können. Dieses Kind kam wohl rein und hat eine Sammlung von Cent-Stücken gesehen, in einem Glas, welches der Auszubildende mitgebracht hatte.

Und dieser Junge kam rein und meinte,
„Von wem ist denn das Glas?“ Und der an-
gehende Erzieher sagte, „Naja, das habe ich
hier gesammelt, so ein kleines Gläschen“.
„Boah, bist du aber reich“, sagte der Junge.
Eine andere Studierende beschrieb, wie ein
Kind, was sonst immer sehr abseits stand
und verbal nicht so kommunikativ war, ihr
nach drei Wochen, einen Riesenbeutel mit
Schönschrott in die Hand drückte. Das Kind
sagte zur Erzieherin gewandt, ganz leise:
„Meine ganze Familie hat mit gesammelt.“
Und das sind so schöne Rückmeldungen,
mit dem Instrument der Lerngeschichten
die Wahrnehmung sensibilisiert zu haben.
Also Kinder nicht defizitär zu sehen, son-
dern eher zu gucken, auf welchem „Kanal“
erwische ich sie.

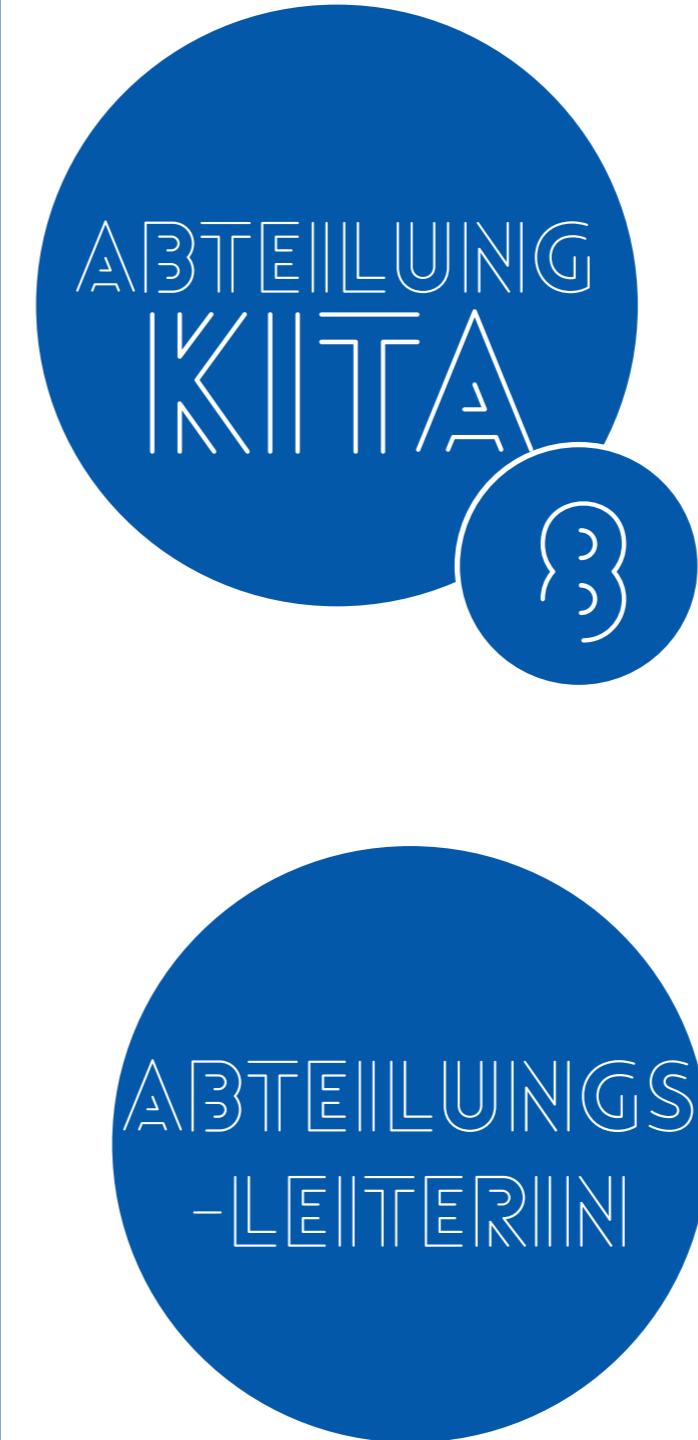
„LACHEN IST
DIE KÜRZESTE
VERBINIDUNG
ZWISCHEN ZWEI
MENSCHEN.“

VICTOR BORGE



„DIE KIIND
CRIEINTIERTE
PÄDAGOGIK LEGT
DEN GRUNDSTEIN FÜR
EINE EIGENSTÄNDIGE
LEBENSFÜHRUNG.“

TRÄGERKONZEPT DER
HUMANISTISCHEN
KITAS



INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM
GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Ich, als Abteilungsleiterin, sorge dafür, dass es eine werteorientierte Führung und werteorientierte Kultur in den Humanistischen Kindertagesstätten gibt, auch in den Projekten, die dazugehören, wie z.B. die Humanistische Fachschule. Vorbild sein und natürlich auch Sinn vermitteln, gerade in Zeiten von Fachkräftemangel, steigendem Druck in den Teams, ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass ihre Arbeit wichtig ist.

Ich sorge dafür, dass Partizipation gefördert und vor allem auch gestärkt wird. Dazu gehört, dass Foren geschaffen werden, wo Erzieher*innen, die Leitungen und Familien gehört werden. Da gibt es verschiedene Methoden, wie Arbeitsgruppen, Gremien, Arbeitskreise, wo Mitarbeitende sich ganz stark einbringen können. Das führt natürlich auch zu einer höheren Zufriedenheit.

Qualität und Fachlichkeit gehören ebenfalls dazu. Die pädagogische Exzellenz fördern. Hier geht es darum, dass wir die Stärken unserer Mitarbeitenden nutzen und vor allem auch, die Exzellenz der Kinder. Des Weiteren Eltern mit einzubeziehen und großen Wert darauf zu legen, dass sie gern gesehen sind.

Autonomie der Kinder fördern!
Innovation zulassen, indem wir Teams ermutigen, neue Konzepte auszuprobieren.

Wir haben zwei Kitas, welche tiergestützte Pädagogik anbieten. Ich erlebe immer wieder, wie spannend das ist und was es auch mit den Kindern macht.

Und natürlich Rahmenbedingungen verbessern. Das ist mein Hauptschwerpunkt, d.h. Fachkräfte gewinnen und binden, gute Ausstattung und faire Arbeitsbedingungen. Ja, vielleicht auch Arbeitsmodelle zu schaffen, um flexible Möglichkeiten anzubieten. Das ist im Kitabereich nicht immer machbar, aber es einfach mal fantasievoll zu sehen. Vielleicht ist es doch machbar. Und natürlich auch die Wertschätzungs-kultur. Dazu gehört nicht nur loben, sondern auch die Schaffung von Strukturen, die vieles ermöglichen, z.B. Supervisionen, Teamtage wo Teambildung stattfin-den kann, Anerkennung für Engagement, Mitarbeiter*innenfeste, verschiedene Fortbildungen. Wir haben ein eigenes Fortbildungskonzept, welches wir anbieten. Modelle zu finden, um Stress zu reduzieren. Und natürlich eine gute Ausstattung der Räume, der Häuser, Materialien, alles das, was das Wohlbefinden für den täglichen Arbeitsprozess beeinflusst.

Inklusion und Vielfalt, ein Schwerpunkt, der bei uns auch ganz großgeschrieben wird. Da ist die Frage: Können wir Vorbild in Berlin, Brandenburg werden? Zumindest investieren wir da sehr viel in die fachliche Kompetenz von Seiten der Fachberatung. Kooperationen ausbauen. Da sehe ich auch meine Aufgabe, in der Zusammenarbeit mit

gesellschaftlichen Akteuren wie Hochschu-len, lokalen Netzwerken, Kulturinstitutionen. Und Krisenfestigkeit planen. Wir hatten ja die Pandemie. Ich denke, das war sehr her-ausfordernd für alle, also auch für mich und trotzdem ist es so, dass ich, im Nachhinein betrachtet, sagen kann, wir haben das gut geschafft. Gemeinsam.

GIBT ES VON DEINER SEITE NOCH WAS ZU ERGÄNZEN, BZGL. DEINER MÖGLICHKEITEN, WELCHE DU NUTZT, DAMIT KITAS EIN GUTER ORT SIND BZW. AUCH BLEIBEN?

Meine Möglichkeit ist es, Visionen und Werte sichtbar zu machen. Was sind unsere Leitlinien, unser pädagogisches Konzept, wo ganz klar ist, dass unsere Werte, wie Selbstbestimmung, Toleranz, Verantwortung, Solidarität, Partizipation tatsächlich gelebt werden. Und das nicht nur viel Papier produziert wird, sondern ich tatsächlich darauf achte, dass es auch im Alltag gelebt wird, spürbar für die Kinder, für die Familien und für die Mitarbeitenden. Wir sind ein Ort an dem Kinder wachsen, Familien sich sicher fühlen und Mitarbeiten-de gern arbeiten.

Ich bin ja nur manchmal vor Ort und dann auch zu ganz speziellen Schwerpunkten. Führen durch Präsenz und Dialog war mal intensiver. Muss jetzt auch wieder verstärkt werden. Ich möchte vermitteln, dass ich auch ohne eine Sprechzeit, jederzeit an-

sprechbar bin und mit mir in den Austausch und Dialog gegangen werden kann. Jede*r wird mit seiner/ ihrer Sorge, mit seinen/ ihren Ideen und mit seiner/ ihrer Kritik ernstgenommen.



WIE NUTZT DU DEINE MÖGLICH-KEITEN, DAMIT UNSERE KITAS EIN GUTER ORT SIND BZW. BLEIBEN?

Ich sehe mich als Servicestelle und ver-suche den Kitaleitungen so schnell wie möglich weiterzuhelpen, wenn Fragen sind und Erzieher*innen Probleme haben, dass ich schnell alles in die Wege leite, dass sie zufrieden sind. Und wenn ein*e Mitarbeiter*in zufrieden ist, denke ich, macht er/ sie auch einen guten Job und kann das eben auch an die Kinder weiter-reichen.

Meine Stelle beinhaltet auch, im klassischen Sinne würde ich es als Seelsorge bezeich-nen, dass man einfach mal ein offenes Ohr hat. Ich bin zwar nicht in der Kita, aber ich stelle es mir schon sehr anspruchsvoll vor. Und da ist es ganz gut, wenn man einfach mal was loswerden kann.

Bei Festen und Zusammenkünften bin ich meistens sehr mit im Boot, was mir auch großen Spaß macht. Es ist für mich jedes Mal eine große Ehre, für unsere Mitarbeiter*innen das machen zu dürfen.

Es ist mir auch wichtig, dass diese Mit-arbeiterfeste gut laufen und dass sich da jede*r wohl, aufgehoben und wertgeschätzt fühlt. Beziehungen zu pflegen wird heutzu-tage immer weniger. Mir ist es ganz wichtig, gute Beziehungen zu den Kitaleitungen zu pflegen und eine vertrauensvolle Zusam-menarbeit zu gestalten.

Ich möchte etwas für das Arbeitsumfeld tun. Wenn es gut ist für den einzelnen Menschen, ob Mitarbeiter*in oder Leitung, dann wird er/ sie weniger krank, hat mehr Spaß am Job. Wenn du mehr Spaß und mehr Freude hast, so bist du es ja dann auch zu den Kindern. Und so denke ich, dass man dann für alle ein schöneres Leben hat.

PERSONAL

INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Auch wenn ich nicht direkt mit den Kindern arbeite, ist mir bewusst, wie entscheidend gute Rahmenbedingungen für ihre Entwicklung sind. Als Mutter eines 5-jährigen Sohnes habe ich einen persönlichen Bezug zur Kita-Welt und erlebe auch hier, wie wichtig gut organisierte Abläufe für den Alltag von Kindern und Familien sind. In meiner Rolle als Bereichsleitung Personal konzentriere ich mich darauf, genau diese Bedingungen zu schaffen: durch eine stabile Personalbesetzung, die Entwicklung klarer Standards sowie die Sicherstellung gesetzlicher und tariflicher Vorgaben. Der kontinuierliche Austausch mit den Kitaleitungen hilft mir dabei, die tatsächlichen Bedarfe im Alltag zu verstehen und

meine Arbeit so auszurichten, dass sie Teams spürbar entlastet. Auf diese Weise trage ich dazu bei, dass Fachkräfte Voraussetzungen vorfinden, die es Ihnen ermöglichen, ihre wertvolle pädagogische Arbeit umzusetzen und die Kinder eine Umgebung erleben, in der sie sich sicher und gestärkt fühlen.

WIE NUTZT DU DEINE MÖGLICHKEITEN, DAMIT UNSERE KITAS EIN GUTER ORT SIND BZW. BLEIBEN?

Ich nutze meine Möglichkeiten, indem ich Strukturen und Prozesse gestalte, die den Kita-Alltag verlässlich, gut organisiert und zukunfts-fähig machen. Meine Leitungserfahrung aus der Wirtschaft unterstützt mich dabei: Ich bringe einen geübten Blick für effiziente Abläufe und Personalstrukturen mit und setze dieses Wissen gezielt zugunsten unserer Kitas ein. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Sicherstellung der Personalbesetzung – von der Personalgewinnung über das Bewerbermanagement bis hin zu klaren On- und Offboarding-Prozessen. Ebenso wichtig ist für mich, Kitaleitungen darin zu stärken, ihre Einrichtungen effektiv zu führen und dabei ein gutes Arbeitsumfeld für ihre Teams zu schaffen. Dazu gehört für mich auch eine wertschätzende Kommunikation, die Vertrauen schafft und den Austausch erleichtert. Der regelmäßige Austausch mit unseren Leitungen hat für mich einen besonders hohen Stellenwert. Er gibt mir einen authentischen Einblick der Situation vor Ort und zeigt, wo zusätzliche

Unterstützung notwendig ist. So können Maßnahmen entstehen, die im Alltag wirklich entlasten. Gerade jetzt, wo es schwieriger geworden ist, Kinder für unsere Kitas zu gewinnen und der Wettbewerb gestiegen ist, werden belastbare Rahmenbedingungen noch wichtiger. Die Herausforderung besteht darin, förderliche Arbeitsbedingungen für pädagogische Fachkräfte und Mitarbeitende zu schaffen und gleichzeitig die wirtschaftliche Tragfähigkeit nicht aus dem Blick zu verlieren. Diese Balance ist anspruchsvoll, aber zentral. Zusammenfassend kann ich sagen, dass es mein Ziel ist, verlässliche Voraussetzungen zu schaffen, damit die pädagogische Arbeit im Mittelpunkt stehen kann und unsere Kitas Orte bleiben, in denen Kinder sich wohlfühlen und gleichzeitig einen sicheren, unterstützenden Ort zum Lernen und Aufwachsen erleben.

INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Es kommt den Kindern zugute, wenn ich, als Teil der Fachberatung, die Leitung und Teams unterstütze, wenn sie Fragen haben, sich weiterentwickeln wollen, Probleme haben. Im Idealfall ist es so, dass die Pädagog*in und die Leitung besser die Interessen, Bedürfnisse und Rechte der Kinder sehen und beachten können. Dann schaffen wir als Fachberatung auch Strukturen, welche für Qualität sorgen, z.B. durch die Qualitätsstandards, den konzeptionellen Rahmen, der v.a. auch die aktuellen Erkenntnisse der Bildungsforschung berücksichtigt

WAS HAT DAS GENAU MIT EINEM GUTEN LEBEN ZU TUN?

Ich glaube, dass wir durch die indirekte Arbeit, indem wir Strukturen schaffen, Beratung vor Ort anbieten, die Bedingungen für Kinder in der Kita verbessern. Vielleicht ein bisschen unmittelbarer, wenn ich das nur auf meine Person beziehe, weg von meiner Rolle, hoffe ich, Modell zu sein. Indem ich offen bin, zugewandt, interessiert und dadurch den Dialog befördere, eine kritische Auseinandersetzung mit Dingen anrege und das gemeinsame Denken unterstützen. Das ist genau das, wie wir mit allen Menschen, mit Kindern und Erwachsenen, umgehen wollen. Ein Miteinander also, welches sehr bereichernd ist.

PÄDAGOGIK

WIE NUTZT DU DES WEITEREN DEINE MÖGLICHKEITEN, DAMIT UNSERE KITAS EIN GUTER ORT SIND BZW. BLEIBEN?

Ich versuche meine Aufgaben, die ich als Bereichsleiterin Pädagogik habe, wirklich auszufüllen und Einfluss auszuüben, indem ich in die Kitas gehe, Gespräche vor Ort führe, mit Leiter*Innen und Pädagog*Innen. Ich möchte herausfinden, was ihre Themen sind. Diese Themen nehme ich mit ins Leitungsteam. Hier versuche ich auch Einfluss zu nehmen, um die Bedingungen in den Kitas zu verbessern. Gerade wenn ich merke, es gibt Themen, die sich herauskristallisieren, die Veränderungen in den Strukturen oder der Kommunikation bedürfen. Man muss in Kontakt sein mit den Menschen in den Kitas. Das vor Ort sein, halte ich für sehr wichtig, weil man einen ganz anderen Eindruck bekommt.

Ich komme nochmal auf die Strukturen zurück, die wir im Bereich Humanistische Frühpädagogik geschaffen haben. In regelmäßigen Teamberatungen hören wir, was das Team sagt oder in verschiedenen Arbeitskreisen und Fortbildungsformaten. Des Weiteren erheben wir die Kinderperspektive, um auch die Kinder noch besser zu hören.

Mein größter Antrieb ist es, für die Kinder mehr Chancengleichheit zu schaffen. Kinder haben sehr unterschiedliche Voraussetzungen, familiär bedingt oder aufgrund

individueller Besonderheiten. Es ist unsere Aufgabe als Bildungsort, dafür zu sorgen, dass sie mit ihrer Unterschiedlichkeit, mit ihren Familien, die sie haben, wahrgenommen und beachtet werden und passgenau Möglichkeiten geboten bekommen, um sich entwickeln zu können.

Uns ist es wichtig, für Kinder den Ort Kita gemeinsam mit den Familien zu gestalten. Anregungen und Beschwerden von Kindern, Eltern, dem Team, der Kitaleitung nehmen wir ernst und sehen immer die guten Gründe, die dazu geführt haben. Diese in die Prozesse, die Arbeit einfließen zu lassen, finde ich sehr wichtig. Hierfür versuche ich ganz unmittelbar zu werben.

FINANZIEN

INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Also meine Arbeit bezieht sich darauf, die Ressourcen bereit zu stellen, welche die Kitas brauchen, um gut arbeiten zu können. Dies bezieht sich insbesondere auf die Personalbemessung, dass ausreichend Fachpersonal vor Ort ist und natürlich auch auf die Sachmittel für die pädagogische Arbeit und so weiter. Das ist nicht ganz trivial, denn das ist hochdynamisch oder da passiert sehr viel und muss man im Auge behalten.

EHER EINE INDIREKTE FORM DAFÜR ZU SORGEN, DASS GENUG PERSONAL DA IST, GENÜGEND MITTEL ZUR VERFÜGUNG STEHEN?

Genau, die Rahmenbedingungen müssen stimmen, um eine gute Arbeit zu leisten.

IST DIR DAS IMMER SO BEWUSST?

Ja, vor allem dann, wenn es eng wird.

WIE NUTZT DU DEINE MÖGLICHKEITEN, DAMIT UNSERE KITAS EIN GUTER ORT SIND BZW. BLEIBEN?

Das Ganze hat ja auch eine perspektivische Geschichte. Da geht es natürlich darum: Wie sieht die Finanzierung in den Folge-

jahren aus? Wir sind ja im Augenblick, also nicht wir, sondern die Liga der freien Wohlfahrtsverbände, in Verhandlungen mit dem Senat und verhandeln über die neuen Rahmenvereinbarungen zur Finanzierung. Da sitze ich im Begleitgremium und bringe unsere Interessen mit ein. Das ist natürlich essenziell, dass auch in den Folgejahren ausreichend Mittel für Personal und Sachkosten kommen. Sonst wird es schwierig.



INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Ich trage dazu bei, dass Kinder ein gutes Leben führen können, indem ich die Familien im Hintergrund unterstütze. Zwar arbeite ich nicht direkt mit den Kindern, aber ich helfe Eltern, sich im Gutscheinverfahren zurechtzufinden und wir lösen Probleme

gemeinsam. Ich gebe Empfehlungen zur Beantragung und nehme den Familien Arbeit ab, indem sie ihre Unterlagen (zum Beispiel, wenn sie heiraten) direkt an uns senden können und wir den Rest mit dem Amt klären. So entlaste ich die Eltern und ermögliche, dass Kinder die passende Betreuung erhalten.

WIE NUTZT DU DEINE MÖGLICHKEITEN, DAMIT UNSERE KITAS EIN GUTER ORT SIND BZW. BLEIBEN?

Mir ist wichtig, dass die Kitas gute Orte für Kinder bleiben. Ich kümmere mich um Verträge, Gutscheine und vieles mehr. Ich habe das Gefühl, dass meine Arbeit im Hintergrund wirklich dazu beiträgt, dass die Kinder sich wohlfühlen und gut aufgehoben sind.

GEBÄUDE

INWIEWEIT TRÄGST DU ZU EINEM GUTEN LEBEN ALLER KINDER BEI?

Ich sehe meine Aufgabe darin, dass ich die räumlichen Rahmenbedingungen für eine qualitativ hochwertige, pädagogische Arbeit und einen angenehmen Aufenthalt der Kinder in unseren Kindertagesstätten schaffe. Das betrifft die Modernisierung und Raumausstattung, bauliche Maßnahmen und die Generierung von Fördermöglichkeiten, aber auch die Hygiene, den Brandschutz, die Verkehrssicherung und vieles mehr. Das oberste Ziel ist eigentlich in meinem Bereich, dass wir Wohlfühlorte für die Kinder schaffen.

WIE NUTZT DU DEINE MÖGLICHKEITEN, DAMIT UNSERE KITAS EIN GUTER ORT SIND BZW. BLEIBEN?

Für mich ist das Wichtigste, dass man sich das Vermögen erwirbt, über den Tellerrand hinaus zu schauen, dass man sich im Prinzip allen Herausforderungen stellt, die auf einen zukommen. Ich sehe mich da als Unterstützer der Kitaleitung und Pädagog*innen in Zusammenarbeit mit Fachberatung, mit Abteilungsleitung. Einfach das man sich allen Bereichen, allen Fragestellungen stellt und ein Betrieb voll umfassend möglich ist. Das funktioniert nicht, wenn man nur den Fokus auf seinen Bereich hat, sondern das muss immer übergreifend sein. Und damit sehe ich auch den Erfolg der Abteilung so ein bisschen.

IST DAS EIN SCHÖNES GEFÜHL, WENN DU DIR DAS VOR AUGEN HÄLST ODER MACHST DU DIR DAS WENIGER BEWUSST?

Ja, ist mir schon bewusst und es ist schön zu sehen, wie es funktioniert, in der Gesamtheit. Ich gucke da nicht auf das einzelne Kind, aber es ist schön zu erleben, wenn Räume, die Möglichkeiten vor Ort, auch funktionieren und das dann zu sehen.

„FREIHEIT ERGIBT SICH NICHT. SIE MUSS GEWOLLT, BESCHLOSSEN UND GESTALTET WERDEN.“

HEINRICH KUPFER







IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Humanistischer Verband Deutschlands |
Landesverband Berlin - Brandenburg
KdÖR | Abteilung Humanistische Kinder-
tagesstätten | www.humanistischekitas.de
1. Auflage, 17.12.2025

INHALTLICHE KONZEPTION | REDAKTION

Andrea Lindae (Fachberaterin und
Referentin Humanistische Frühpädagogik)

GRAFISCHE KONZEPTION & DESIGN

Judit Bachman
www.juditbachman.com

FOTOS

Konstantin Börner
www.konstantinboerner.de

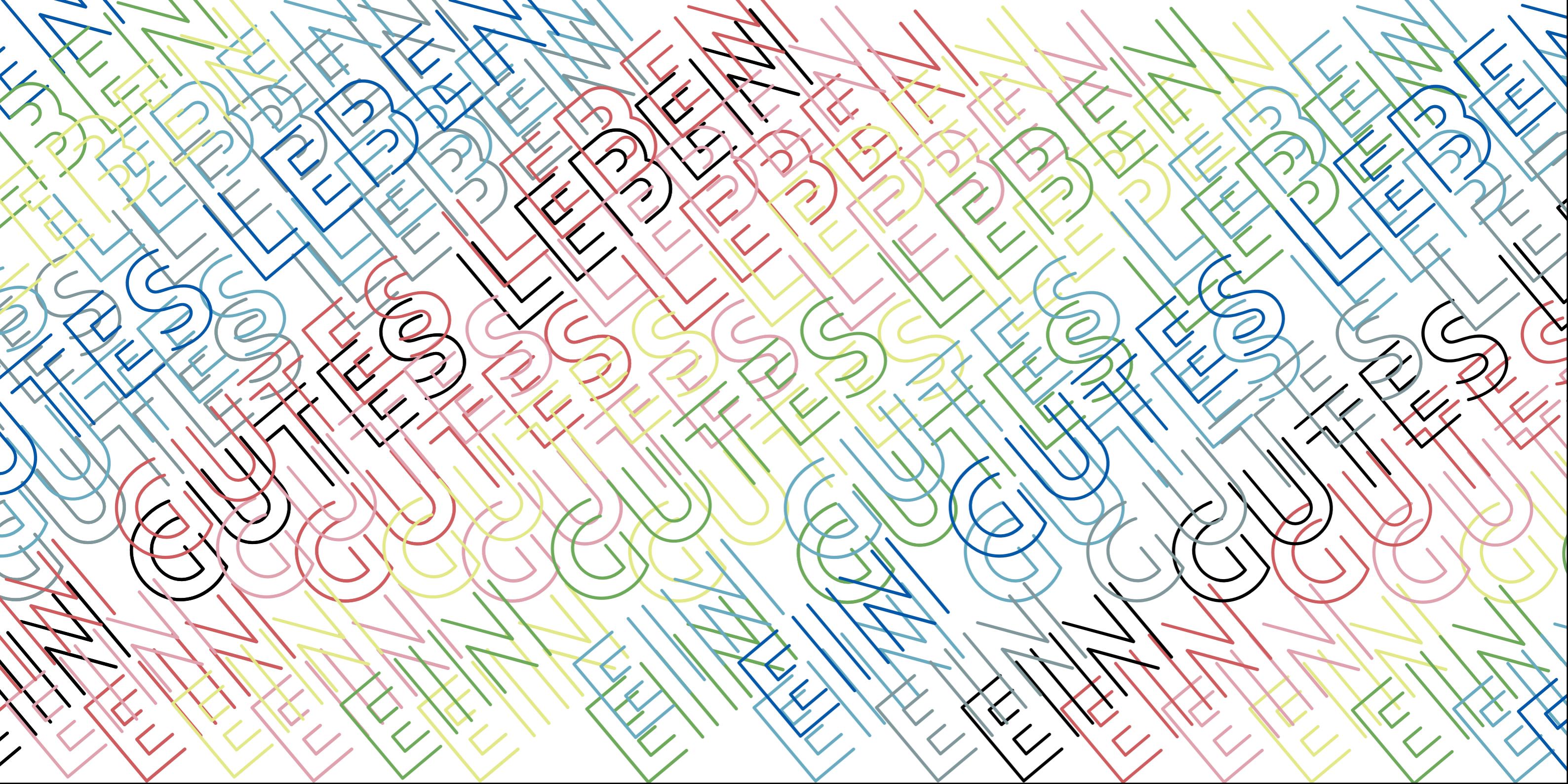
DRUCK

Pinguin Druck
www.pinguindruck.de



Herzlichen Dank an alle unsere
Interview - Partner*innen und
an das Fachberater*innen Team
für die Durchführung der Interviews.







Humanistischer Verband
Deutschlands | Berlin-Brandenburg

unsere Welt
human
denken und
gestalten

